



MEDIENMITTEILUNG

«Die Nähe zum Publikum ist unsere eigentliche Stärke»

Martin Grossmann zu den konzeptuelle Änderungen bei der St. Moritz Opera AG
Nach einjähriger Bedenkzeit ist jetzt klar: Ab 2016 wird es wieder ein Opernfestival geben. Allerdings eines mit leichteren, luftigeren Inszenierungen und noch mehr Nähe zum Publikum.

Marie-Claire Jur, Engadiner Post

«Die ersten Verträge für die kommende Opernaufführung sind unterschrieben», sagt Martin Grossmann. Der CEO der Opera St. Moritz AG hatte sich mitsamt seiner Führungscrew im Juli 2014 eine Verschnaufpause gegönnt, um Strategie und Konzept des Opernfestivals zu überdenken. Ausgelöst hatte diese einjährige Bedenkzeit die relativ geringe Auslastung von Gioacchino Rossinis «La Gazzetta» (75 Prozent). Doch dieser Marschhalt wäre eh fällig gewesen. «Jeder Veranstalter muss nach einer gewissen Zeit über die Bücher, für uns war nach 15 Jahren dieser Moment gekommen. Die Zeiten wandeln sich und mit ihnen die Wünsche von Zuschauern und Sponsoren. Auf diese muss man sich einstellen», sagt Grossmann. «Unsere Analyse hat uns gezeigt, dass wir uns in den letzten Jahren zu sehr den Inszenierungen der traditionellen Opernhäuser angeglichen haben. Das Bühnenbild wurde immer gigantischer, die Lichtshow immer ausgeklügelter. Dabei ist die Nähe zum Publikum unsere eigentliche Stärke, die uns von allen anderen abhebt». Gemäss Grossmann soll diese Nähe zwischen Publikum und Ausführenden künftig noch mehr Gewicht bei den Inszenierungen erhalten, ebenso der Aufführungsort selbst, das Ambiente eines historischen Hotelsaals. «So wie dereinst der Cirque du Soleil die Zirkus-Branche gehörig aufgemischt hat, indem er abgesehen von den Pferden alle Tiere abgeschafft hat und leichte poetische Inszenierungen einführte, wollen auch wir entschlackter daher kommen und unser USP der Nähe noch mehr forcieren. Hingegen werden wir keine Abstriche bei der Qualität und und Kreativität machen».

Kostüme werden zum Bühnenbild

Auf ein aufwändiges Bühnenbild wird künftig verzichtet, dafür wird den Kostümen mehr Beachtung geschenkt. Grossmann hat den Holländer Peter George d' Angelino Tap ins Opernboot holen können. Der Couturier und Kostümdesigner hat schon bei den früheren Opera St. Moritz-Aufführungen des «Figaro» und der «Anna Bolena» mit seinen raffinierten und zeitlos modern wirkenden Kostümen für Furore gesorgt. D'Angelino Tap wird 2016 auch für die Inszenierung und die Regieführung verantwortlich sein. Aufgeführt wird Vincenzo Bellinis Oper «Bianca e Fernando», das der sizilianische Komponist 1826 zur Uraufführung brachte. «Ein relativ unbekanntes Werk, das vom Handlungsablauf szenisch gesehen zwar etwas langweilig ist, aber mit wunderschöner Musik trumpfen kann», so Grossmann. Für die vielen Chor-Partien soll wieder der Opernchor zum Einsatz kommen, verstärkt durch einige externe Sänger. Verhandlungen würden zurzeit mit Solisten und vier ausländischen Orchestern geführt. Auch hier soll ab 2016 eine Konzeptänderung greifen: Statt auf Super Sänger und Top Orchester, «die das halbe Budget auffressen», setzt Grossmann auf junge



Berufsmusiker und -sänger und dazu ein, zwei gestandene Solisten. «Den Unterschied zwischen der ersten und der zweiten Liga ist sowieso schwer zu erkennen», so Grossmann.

Maloja Palace als Aufführungsort

«Bianca e Fernando» wird 2016 im Hotel Maloja Palace aufgeführt, das 2009 schon mal das Opernfestival beherbergte. Damals stand Gioacchino Rossinis «Il Barbiere di Siviglia» im Zentrum, eine sehr beliebte Oper, die gerade auch bei Einheimischen hoch im Kurs stand. Geplant sind vom 25. Juni bis 2. Juli 2016 fünf Aufführungen, dazu kommt eine öffentliche Hauptprobe. Im Vergleich zu früher wird das Budget für die Operaufführungen etwas abgespeckt und bewegt sich in der Grössenordnung von 0,8 Millionen Franken. Die Finanzierung soll über die gleichen Kanäle laufen, vorab durch Sponsoren, von denen bisher noch keiner abgesagt habe, die Eintritte und Zuwendungen der Öffentlichen Hand und dem Opera St. Moritz Club.

Mehr Produktionen im Ausland

Aufstocken will Grossmann hingegen die Budgets für die auswärtigen Operaufführungen, diejenigen in Basel und Holland. Auch in Italien und Deutschland zeichne sich eine steigende Nachfrage ab: «Wir gedenken deshalb das Aktienkapital der Opera St. Moritz AG erhöhen, vielleicht um das drei- bis vierfache. Die Mehrfachverwertung bietet zudem die Chance, die Gesamtkosten für die Produktionen zu senken», so der CEO.